

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnentenpreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljähr. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktionen:** **Bestimmungs** 10. Ed. 25 261.  
**Sprechstunde** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Verkaufsstellen:** **Bestimmungs** 10. Ed. 25 261.  
**Geschäftszeit** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Postversand** werden die 6spaltigen Zeitzeilen mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Überholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 25 Pf. Inzerate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegraphen-Adress:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 19.

Dresden, Dienstag den 25. Januar 1916.

27. Jahrg.

## Heftige Artilleriekämpfe in Flandern. — Deutscher Angriff bei Neuville. — Der Vormarsch in Albanien.

### Die neuen Steuern.

Ueber die Gestaltung der Steuervorlagen, die dem Reichstag im Frühjahr vorgelegt werden sollen, macht die tägliche Rundschau folgende Mitteilungen, die durchaus glaubhaft sind:

Natürlich war neben die Notwendigkeit betont worden, schon während des Krieges die Reichsfinanzen vor einem Verfall zu schützen. Danach ist es sicher, daß schon im März die Vorarbeiten über die neuen Steuern dem Reichstage zugehen werden. Als Gesamttrag dieser neuen Steuern sind, wie wir hören, 100 Millionen Mark in Aussicht genommen. Um dieses Geld aufzubringen, werden die Zigaretten, die Zigarren, die einzelnen Zweige der Post und Telegraphie und der Eisenbahnverkehr herangezogen werden. Bei der Post und Telegraphie wird es sich, wie man jetzt annehmen darf, nicht um eine Erhöhung der Telegrammgebühren und des Paketpostens handeln, von der schon früher die Rede war, sondern auch um eine Erhöhung des Briefpostens und der Fernsprechgelder. Zur Begründung einer Erhöhung der Fernsprechgelder wird man nicht nur das Verlangen nach einem Mehrtrag, sondern auch die Erzeugung geltend machen, daß eine Erhöhung der Telegrammgebühren eine Erhöhung der Fernsprechgelder bedingt; beim würden nur die Telegrammgebühren erhöht, die Fernsprechgelder aber nicht, so wäre zu befürchten, daß durch die Mehrbenutzung des Fernsprechers die Erhöhung der Telegrammgebühr zum größten Teil um ihre Wirkung gebracht würde. Dem Eisenbahnverkehr dürfte es sich, wie wir weiter unten, nicht um eine Erhöhung der Fahr- oder Selbstverbrauchspreise handeln, sondern nur um eine Erhöhung der mit dem Eisenbahnverkehr zusammenhängenden Stempelgebühren.

Das ist ja ein nettes Sträußlein, das hier dem deutschen Volke präsentiert werden soll. Jetzt während des Krieges, der von den Massen so schwere Opfer fordert, will man mit Steuern kommen, die doch zum größten Teil von den breiten Massen zu tragen sind. Sehr verwerflich erscheint uns gerade jetzt die Erhöhung der Steuern auf Zigaretten und Zigarren. Welche arme Kriegerfrau rafft ihre letzten paar Pfennige zusammen, um ihren Mann draußen im Felde mit Tabakfabrikaten zu versehen. Die Zigaretten und Zigarren sind schon reichlich mit Steuern belastet, außerdem sind in der letzten Zeit die Preise erhöht worden, und da will man noch mit einer neuen Steuer kommen! Nicht weniger bedenklich sind die Verkehrssteuern, die in einem Artikel der täglichen Rundschau angekündigt werden. Die Erhöhung des Briefpostens würde die breiten Massen des Volkes direkt treffen, aber auch soweit die Mehrzahlungen zunächst von Geschäftsleuten zu leisten sein würden, würden doch diese die ihnen entstehenden Unkosten in der einen oder anderen Form auf ihre Kunden, also auch wieder auf die breiten Massen abwälzen. Außerdem ist es doch in einer Zeit, wo Handel und Industrie so wie so viel Schwierigkeiten zu überwinden haben, sehr töricht, wenn man ihre Unkosten durch Vertenerung der Leistungen der Verkehrsanstalten vermehrt. Zur Einführung solcher die Massen belastenden und die Volkswirtschaft schädigenden Steuern erscheint uns um so weniger Veranlassung, als aus den Taschen der Besitzenden bei gutem Willen noch bedeutende Beträge herausgeholt werden können.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Besitzenden sich dem Kriege keinerlei empfindliche Beschränkung ihrer Lebenshaltung aufzuerlegen brauchen, daß man dort immer noch sehr gut lebt. Das zeigt eigentlich deutlich genug, daß diese Leute auch die Möglichkeit haben, Reich und Staat noch viel mehr als bisher in Gestalt von Steuern zu zahlen. Daß man in Einzelstaaten auch Steuererhöhungen durchgeführt hat, will demgegenüber nichts belegen. Die Summen, die zum Beispiel in Preußen an direkten Steuern mehr gezahlt werden müssen, sind so gering, daß sie für die Wohlhabenden kaum ins Gewicht fallen. Es würde natürlich nicht bedeuten, daß den Besitzenden unerträgliche Opfer auferlegt werden, wenn man die sozialdemokratische Forderung erfüllt, daß der Wehrbeitrag, dessen letzte Rate jetzt fällig ist, auch für das nächste Etatsjahr wieder erhoben werden soll. Es wird in weitesten Volkskreisen, auch außerhalb der Sozialdemokratie nicht verstanden werden, daß man die Besitzenden selbst jetzt während der Kriegszeit so schonend behandelt. Gerade die Zeitungen derjenigen Parteien, die die Interessen der besitzenden Klassen vertreten, wissen nicht genug von der Opferwilligkeit zu reden, die das ganze deutsche Volk jetzt während der Kriegszeit erfüllt. Es ist wirklich nicht einzusehen, warum man den Besitzenden nicht die Gelegenheit geben will, durch Zahlung hoher Steuern ihre Opferwilligkeit für das Vaterland zu bezeugen.

(W. Z. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 25. Januar 1916:

### Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. Patrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark zerstörten Gräben des Gegners eindringen, stellen große Verluste bei ihm fest, machen einige Gefangene und erbeuteten vier Minenwerfer. Der Tempelberg und die Kathedrale von Ricourt, die dem Feinde gute Beobachtungsstellen boten, wurden umgelegt.

Westlich von Neuville griffen unsere Truppen im Anschluß an erfolgreiche Minensprengungen Teile der vordersten französischen Gräben an, erbeuteten drei Maschinengewehre und machten über 100 Gefangene. Mehrfach angelegte feind-

liche Gegenangriffe gegen die genommenen Stellungen kamen über flüchtige Anfänge nicht hinaus; nur einzelne beherzte Leute versuchten ihren Graben, sie wurden niedergeschossen.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen die militärischen Anlagen von Ranch und den dortigen Flughafen, sowie die Fabriken von Baccarat an. — Ein französischer Doppeldecker fiel bei St. Venoit (nordwestlich von Thiancourt) mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Vorstöße wurden an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Richts Neues. Oberste Heeresleitung.

### Französischer Bericht.

Paris, 25. Januar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Im Artois Granaten- und Torpedokampf auf den Barfischen von Neuville, nordöstlich von Rodez und östlich Spécourt. Südlich der Somme befohlen unsere Artillerie Verschiebungsschüsse. Heute morgen zwischen 7 und 8 Uhr wurden zehn Geschosse nach Ranch hineingeschossen. Im Laufe der Nacht wurden bombardierten unsere Flugzeuge die Linie Anisy-Kaan und die Werke von Rogent l'Abbeville. Heute morgen warf ein unserer Geschwader, das aus sieben Flugzeugen bestand, einige Granaten auf feindliche Lager bei Douthuist und Widdereke in Belgien.

Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien nahe der Pfer-Wandung in der Umgegend von Neuport unterhielt der Feind ein außerordentlich heftiges Geschützfeuer, wobei er nicht weniger als 20 000 Granaten versenkte. Nach vorläufigen Mitteilungen hat die deutsche Infanterie bergmäßig versucht, vorzubringen, ist aber durch Sperrfeuer aufgehalten worden. Der Feind hat seine Gräben nicht verlassen, bis auf einige Gruppen, die unter Feuer sofort zerstreut hat. In der Gegend von Woelinghe, Let-Sas und Steenstraete war die Artillerie von beiden Seiten gleichfalls sehr tätig. Feindliche Abteilungen, die versucht hatten, den Kanal bei Let-Sas zu überschreiten, sind durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, das durch Geschützfeuer unterstützt wurde, zurückgeworfen worden. Im Artois hat der Feind auf unserer Front westlich der Straße Kraas-Bens nach einer Minensprengung einen neuen Angriff, der sich etwas mehr nach

Süden wendete, versucht, aber keinen besseren Erfolg gehabt. Nördlich von Colffons haben unsere Patrouillen feindliche Schützengräben von der Höhe 129 bis östlich der Farm Sobet zerstört. In der Umgegend von Reims hat unser durch Flieger geleitetes Geschützfeuer eine deutsche Batterie ernstlich beschädigt.

Belgischer Bericht: Die gemachte Tätigkeit der Artillerie an der Front der belgischen Armee. Am Vormittag Minenwerferkampf im Abschnitt von Poelle.

Orientarmee: Eine Gruppe von 32 französischen Fliegern hat die feindlichen Lager bei Gemehel und Konair bombardiert. Auf die letzteren wurden von unseren Flugzeugen über 200 Bomben geschleudert.

### Ein Einspruch der amerikanischen Regierung.

Reuter, 24. Januar. Die Associated Press meldet aus Washington: Die Regierung gab bekannt, daß sie gegen die Durchführung der britischen Gesetze über den Handel mit Feinden Beschwerde erhebe, weil dadurch der amerikanische Handel geschädigt werde.

### Zum Tode verurteilt.

Wien, 25. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den Grundbesitzer Radetzky aus Ulrichsdorf bei Regensburg zum Tode und sechs Jahren Zuchthaus, weil er am 23. März v. J. die eigene Ehefrau ermordet und die Leiche im Keller auf einen Holzhaufen gelegt hatte, den er dann anzündete.

### Der Vormarsch auf Valona und Durazzo.

Saloniki, 24. Januar. (Agence Havas.) Ein französisches Flugzeuggeschwader von 15 Flugzeugen befohlen heute morgen Monastir und verursachte bedeutenden Schaden am Bahnhof, an den Kasernen, den Schienensträngen und Munitionslagern. Oesterreichisch-ungarische und bulgarische Truppen haben Verat genommen. Die Bulgaren marschieren auf Valona, die Oesterreicher auf Durazzo los, wo Effad-Pascha Truppen zusammenzieht.

Verat liegt südlich Elbasan. Von Verat nach Nordwesten hinaus führen schlechte Straßen nach Durazzo und in südwestlicher Richtung nach Valona. Oesterreichisch-ungarische und bulgarische Truppen haben also mit ihrem Zuge von Monastir her Albanien gewissermaßen in zwei Teile getrennt, so daß Effad-Paschas Hilfe für Italien von Durazzo aus schon nicht mehr denkbar wäre, weil der Weg nach Valona versperrt ist. Die Italiener werden sich in der von der italienischen Presse während der letzten Tage noch unstrittenen Frage, ob Valona aufgegeben oder verteidigt werden soll, bald schlüssig werden müssen, denn Verat liegt ungefähr 50 Kilometer von Italiens albanischem Stützpunkt entfernt und kann in zwei Tagemärschen erreicht werden.

So folgt denn auf die militärische Entscheidung der montenegrinischen Frage die militärische Entscheidung der albanischen. Nach den Mitteilungen des neuen österreichisch-ungarischen Verichts ist Montenegros Schicksal militärisch entschieden. Nicht nur die Festungen Risic, Danilowgrad und Podgorica (westlich und nordwestlich von Cetinje an der Jeta liegend) sind besetzt, sondern die Oesterreicher sind auch in Skutari eingedrungen. Ob sich also die Hierarchie der Presse, um nach außen hin den Schein zu wahren, auch darauf verleiht, daß Montenegro formell keinen Frieden geschlossen hat — die Dinge liegen doch so, daß das montenegrinische Volk sich bereits als im Friedensbunde befindlich betrachten, denn der österreichische Vormarsch im Lande der schwarzen Berge bis hinunter nach Skutari vollzieht sich offenbar, ohne daß nennenswerter Widerstand geleistet wird. Die Entente-pressen legt Wert darauf, eine Mitteilung des montenegrinischen Generalkonstabs in London zu verbreiten, wonach Montenegro niemals kapituliert und mit Oesterreich keine Friedens-

verhandlungen angebahnt hat. Der Wahrheit wegen sei festgestellt, daß General Köchler laut Reichspost zu einem Kriegsberichterstatter äußerte, daß die Papiere der Parlamentäre, die das montenegrinische Friedensangebot überbrachten, vom König Nikita und den Ministern eigenhändig unterschrieben waren.

Die Besetzung von Skutari und der Vormarsch auf Durazzo und Valona bringen den Krieg im Südosten in ein neues Stadium, denn mit dem Vordringen längs der Adria-Küste müssen die Verbündeten auch im Westen der Balkanhalbinsel an die griechische Grenze heranrücken und das Stück südbalkanisches Gebiet besetzen, um dessen zukünftigen Besitz seit langem der Streit zwischen Italien und Griechenland geht.

Griechenland, auf das die Entente noch immer ihre Hoffnungen setzt, ist jetzt durch einen französisch-englischen Schachzug nach dem anderen nahezu vom Auslande abgeschnitten, so daß man wenig über die innere Situation erfährt. Gestern ist die neugewählte Kammer mit den üblichen Feierlichkeiten eröffnet worden. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt; es wird aber angenommen, daß eine Neubildung des Kabinetts erfolgt. Die Wehrzeit schart sich, nach einer Blättermeldung, um Gumaris, der angeblich auf dem Standpunkt steht, daß die Regierung endlich aus ihrer Untätigkeit heraustreten müsse, während Skutulis jede Aktion gegen den Bierverband zu vermeiden wünscht. Reuter meldet aus Athen, daß die Aufkündigung des Belagerungsstatus für die griechische Hauptstadt unmittelbar bevorsteht.

### Epitrotische Abgeordnete in der griechischen Kammer.

Athen, 24. Januar. Secolo meldet aus Athen: Zur Eröffnung der Kammer befindet sich der größte Teil der Abgeordneten in Athen, darunter 16 Abgeordnete der nordgriechischen Bezirke, gegen deren Zulassung die Ententeinstützer feierlich Einspruch erhoben. Die Regierung habe über diese Abgeordneten einen Beschluß noch nicht gefaßt.

### Regierung und Generalkonstab von Serbien auf Korfu.

Konstantinopel, 24. Januar. Ueber Konstantinopel wird gemeldet, daß der serbische Generalkonstab und die serbische Regierung in Korfu eingetroffen sind, wo Ende dieser Woche auch die serbische Staatsmacht zusammenzutreten wird. Etwa 120 Abgeordnete sind bereits in Korfu anwesend.